

■ Kompetenz ohne Erkenntnis? Ist das eine ausreichende Provokation, um sich zu einem »Zukunftsforum« in Sachen Lehrer*innenausbildung anzumelden?

Gerade erst haben die Kultusminister*innen mit ihrer Konferenz im Juni 2014 die »Standards für die Lehrerbildung« aktualisiert und auch Bremen befindet sich in einem Verfahren, das Bremische Lehrerausbildungsgesetz »anzupassen«. Derartige Prozesse sind bekanntermaßen

beschwerlich – und nun sollen die Ergebnisse nicht nur hinterfragt, sondern grundsätzlich in Frage gestellt werden.

Sonst wäre, das kann man von einer Bildungsgewerkschaft erwarten, ein anderer Titel gewählt worden. Der Titel ist aber ernst gemeint. Nicht nur, weil der Bundesgewerkschaftstag der GEW 2013 einen »Aktionsplan Lehrer*innenbildung« beschlossen und darin eine inhaltliche Reform derselben gefordert hat, sondern auch, da sich die Widersprüche praktisch zuspitzen, und zwar zwischen Menschenbild, Bildungsbegriff, Inhaltsbeliebigkeit und Methodenprimat.

das der BLZ 5-6/2016 zu entnehmen ist. Darin deutet sich an, dass die Standards nicht zu dem führen, was wir am Dringendsten brauchen: Sinnhaftigkeit, Erkenntnis, Reflexion.

Damit dies gelingt, muss die Ausrichtung der Lehrer*innenausbildung in aller Grundsätzlichkeit aufgerufen werden. Ein Impulsvortrag wird dies mit seinen Überlegungen auf der Grundlage vielfältiger Forschungsergebnisse einleiten. Die Teilnehmer*innen der Workshops sind dann gehalten, Empfehlungen für Bremen auszusprechen.

Die Brisanz ist deutlich. Eine Anmeldung damit naheliegend.

*Bernd Winkelmann,
Landesvorstandssprecher*

Zukunftsforum Lehrer*innenbildung

**Kompetenz ohne Erkenntnis?
Lernen und Lehren im Referendariat
in Zeiten der Standardorientierung**

**(Zeit und Ort werden noch bekannt gegeben.
Bitte auf Infos achten)**

Im Vorlauf zu dieser Veranstaltung erarbeiteten Kolleg*innen aus verschiedenen Bereichen der Lehrer*innenausbildung in einem mehr als zweijährigen Arbeitszusammenhang ein 7 Aussagen umfassendes Papier,

Proteste und Gerichtsverfahren bringen Erfolg

**90 Pädagogische Mitarbeiter*innen
und Sozialpädagogische Fachkräfte
werden endlich bei der Bildungs-
behörde angestellt**

■ Fast zwei Jahre wurde gekämpft und gestritten, dass Schulvereine nicht mehr als Arbeitgeber für Pädagogische Mitarbeiter*innen an Schule eingesetzt werden. Nun ist es endlich so weit und ein wichtiges Ziel erreicht. Künftig werden Schulvereine nicht mehr Beschäftigungsträger für pädagogisches Personal im Ganztags sein. Die Behörde will allen Pädagogischen Mitarbeitern und Sozialpädagogischen Fachkräften aus dem Sek-I-Bereich, die bei einem

Schulverein beschäftigt sind, ein Beschäftigungsverhältnis zum Januar 2017 unmittelbar bei der Senatorin für Kinder und Bildung anbieten. Das ist ein großer Erfolg.

Ungefähr 90 Mitarbeiter*innen erhalten damit einen gesicherten Arbeitsplatz im Öffentlichen Dienst. Damit enden die ungeschützten Arbeitsverhältnisse. Und viele Vorteile winken: VBL-Leistungen werden Standard, die ehemals unklaren Zuständigkeiten durch den Schulverein als Arbeitgeber und auf der anderen Seite die Schulleitungen lösen sich auf. Die Teilnahme an internen Stellenausschreibungen ist möglich, ein verbilligtes Job-Ticket steht zur Verfügung, die neue Familienpflegezeit kann in Anspruch genommen werden und bei Krankheit über sechs Wochen hinaus stockt der Arbeitgeber das Krankengeld auf (Krankengeldzuschuss).

Die Verträge werden wie folgt aussehen: TVL 9 mit der entsprechenden Erfahrungsstufe; Ferienregelung/ Ferienverrechnung 95%-Regelung

(nachzulesen im GEW-Ratgeber Arbeitsplatz Schule für Pädagogische Mitarbeiter*innen und Sozialpädagogische Fachkräfte).

Bei noch anstehenden Gesprächen und Verhandlungen wird versucht, optimale Lösungen zu finden. Bei einigen wird es um die Erfahrungsstufe gehen, bei anderen um die berufliche Qualifikation. Die Bildungsbehörde hat zugesichert, dass sich die neuen Arbeitsverträge im Vergleich nicht verschlechtern werden.

Der Personalrat Schulen hilft bei Fragen oder möglichen Problemen. Er bewertet die neue Situation als sehr positiv. Endlich entstehen geregelte Abläufe, endlich erfahren die Pädagogischen Mitarbeiter*innen und sozialpädagogischen Fachkräfte die Wertschätzung für ihre Arbeit in der Ganztagschule.

Irmgard Ostersehlte